

Installationskonzept

DAS DRITTE

Für die Griechen gibt es nur entweder Wahrheit oder Lüge, richtig oder falsch, Sieg oder Niederlage, Freund oder Feind, Leben oder Tod. Sie denken anders. Was nicht sichtbar, riechbar, hörbar, tastbar ist, ist nicht vorhanden. Es ist das andere, das sie zwischen ihren scharfen Unterscheidungen zerquetschen, das Dritte, das es nach ihrer Meinung überhaupt nicht gibt, das lächelnde Lebendige, das imstande ist, sich immer wieder aus sich selbst hervorzubringen, das Ungetrennte, Geist im Leben, Leben im Geist.

(Christa Wolf „Kassandra“ 2000)

eingereicht an die Junge Akademie der Wissenschaft „Leopoldina“ Berlin zur Preisfrage „Wovon träumen wir?“

Die stillgelegte Metrotation birgt einen Paradoxie in sich: Als Umschlagplatz und Verkehrsknotenpunkt in tempelartigen Dimensionen angelegt hat man sie durch nachträglich eingezogene Mauern „tot“ gebaut. Nur über Geräusche ahnt man, welches Umschlagpotential von Lebensabschnitten er hätte sein können. Dabei ergeben schon dessen Nutzungsprofil und das grafische Erscheinungsbild einen ersten Hinweis, welche Energie diesem Raum immanent ist.

Die im Bau bereits eingeplanten Nutzungsprofile des Raumes sind zugleich dessen Energiezentren. Über ein Lichtleit – Schienensystem dringt gebündelte Energie rings um die Säulen aus dem Boden, die damit einen durch das Licht gezeichneten Himmel abstützen, an zwei Stellen durch ein Notenobjekt als Stern geschmückt. Aus der Astronomie habe ich für sie den Begriff „Säulen der Schöpfung“ entliehen. Der von einer umgebenden Zugangsgalerie abgeschnittene Passantenbereich verbirgt ein weiteres Bindeglied „höherer Ordnung“, aus dem nun durch eine rückwärtsgewandte Auseinandersetzung mit neurobiologischer Resonanz Sonnenstrahlen als Lichtstufen eindringen. Sie ösen Bewegung und Wachstum der im Passantenbereich montierten, fast menschengrossen Notenobjekte aus, die sich durch beide Energiezentren hindurchziehen. Die langgezogenen linearen Strukturen des Raumes sind also ein Notenblatt, auf dem sich eine Linie aus autonomen Energiefeldern materialisiert.

Die für die neurobiologische Resonanz stehenden Spiegelneuronen standen Pate für die Gestaltung der Tennwand zwischen Aufgangs – und Wartebereich, da in ihnen Vergangenheit und Zukunft gleichzeitig abgebildet sind. Die Spiegelfläche bildet in ihrer Negativform den realen Treppenaufgangsbereich ab, der jeweils von einem Säulenpaar unterbrochen wird. Der durch Säulen abgestützte Himmel wird hier fortgesetzt, das Licht zeichnet in die Spiegelfläche einen Sonnenaufgang als Prinzip der Wiedergeburt. In der Formulierung dieser Rauminstallation läuft eine Wiedergeburt des schöpferischen Prinzips „Verkehrsknotenpunkt“ ab, die die gläsernen Objekte darin wachsen lässt und wo der Raum zu singen beginnt.

